Archiv

des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften.

XIV Bandes drittes Heft.

Mittheilungen für den Verein werden diesesmal nicht beigegeben.

Erste Abtheilung.

Chemisch-physikalisch- und naturhistorisch-pharmaceutische Abhandlungen.

Ueber *Semen Psyllii* der Officinen,

vom

Professor Dr. Dierbach in Heidelberg.

So wenig der Semen Psyllii heut zu Tage von den Aerzten verordnet wird, und obgleich mehrere Lehrbücher der Pharmakologie ihn ganz übergehen, so ist er dann doch noch nicht als ganz absolet anzusehen, denn mehrere der neuesten Pharmakopoeen, namentlich der Apparatus Medicaminum des Herrn Dr. Eimbcke, die Pharmacopoea hannoverana und bavarica enthalten ihn noch;

einige Bemerkungen über dieſen Saamen ſind darum wohl noch immer nicht als überflüſſig anzuſehen.

Der Semen Psyllii heißt im Teutſchen Flöheſaamen, von einer entfernten Aehnlichkeit, die er mit den genannten Inſekten hat; denn Dioskorides ſagt ſchon von ihm σπερμα ψυλλεις ομοιον; aus welchen wenigen Worten man auch ſieht, daß dieſer Saame zu den älteſten Arzneymitteln gehört. Die Beſchreibung, welche Dioskorides von der Pflanze giebt, die den genannten Saamen liefert, iſt in der That gut zu nennen, und Sibthorps Annahme, daß Plantago Psyllium L., welche Art in den Weinbergen Griechenlands und des Archipelagus häufig wächſt, das ψυλλιον des Dioskorides ſeyn, wird wohl kaum Widerſpruch finden, um ſo weniger, da die heutigen Griechen die Pflanze noch immer ψυλλοχορτον nennen. Es iſt hier nicht meine Abſicht, den Gebrauch, welchen die alten Aerzte von dieſem Arzneymittel machten, mit demjenigen unſerer Tage zu vergleichen, doch war es gut auf die Quelle zurückzugehen, damit die folgenden Unterſuchungen deſto deutlicher werden.

Wenn Sibthorps Erklärung der Pflanze des griechiſchen Pharmakologen die richtige iſt, ſo iſt ſie darum doch nicht die erſte, wie dies leicht nachgewieſen werden könnte, wenn es verlangt werden ſollte. Auf jene älteren Unterſuchungen aber ſtützt ſich der noch fortwährende Gebrauch, den Semen Psyllii in den Officinen vorräthig

zu halten. Von welcher Pflanze man vor Linné den Flöheſaamen einſammelte, wollen wir hier nicht auszumitteln ſuchen, ſondern blos uns an die neuere Zeit halten. Seitdem Linné in ſeiner Materia medica (pag. 56. Edit. *Schreber*) das Psyllium majus erectum des Caspar Bauhin mit dem Namen Plantago Psyllium belegte, die Unterſcheidungsmerkmale beifügte und ſomit zur wahren officinellen Pflanze erklärte, hielt man ſich faſt durchgängig an ſeinen Ausſpruch; nur einige Pharmakopoeen ſetzen hinzu, daß man den Saamen auch von Plantago Cynops L. nehmen könne; namentlich iſt dies der Fall in der Pharmacopoea bavarica; die Pharmacopoea borussica dagegen ſchreibt blos Plantago Cynops vor.

Plantago Psyllium gehört, wie bekannt, in diejenige Abtheilung der Wegerich-Arten, welche einen äſtigen Stengel haben, wo im Syſteme mehrere Species neben einander ſtehen, die ſich einander ungemein ähnlich ſehen, weshalb Verwechslungen dieſer verwandten Arten ſo leicht möglich ſind, und ſicher oft genug vorfielen. Linné giebt als Vaterland des Psyllium das ſüdliche Europa an, wo die Pflanze auch wirklich wächſt, namentlich in Griechenland und Portugall, und wahrſcheinlich noch in Spanien und Italien. Nach de Candolle's Synopsis Florae Galliae wächſt ſie in Frankreich nicht, wohl aber Plantago Cynops. In Teutſchland iſt ſie ſehr ſelten, auch wiſſen Märtens und Koch nur die Sandplätze

am Seestrande im Littorale als sicheren Standort anzugeben. Eben so wächst Plantago Cynops nach den genannten Schriftstellern nur am Meeresufer bei Monfalcone. Gewöhnlicher dagegen ist eine andere Art, die in der Pfalz, Sachsen, Schlesien u. s. w. vorkommt und früherhin fast allgemein für Plantago Psyllium gehalten wurde, nämlich Plantago arenaria Waldst. et Kitaibel *). Was man in Teutschland unter dem Namen Semen Psyllii von wild gewachsenen Pflanzen sammelte, kam sicher von der oben genannten Art, und was man unter derselben Benennung aus Frankreich erhielt, stammt gleichfalls von diesem Gewächse; denn de Candolle sagt (Versuch über die Arzneykräfte der Pflanzen, übersetzt von Perleb pag. 280) ausdrücklich: „Im mittäglichen Frankreich wird der Saame von Plantago arenaria im Großen gesammelt, und unter dem Namen „des Flöhsaamens, Semen Psyllii, in den Handel gebracht."

Die Herren Waldstein und Kitaibel, die die Pflanze in Ungarn fanden, gaben ihr zuerst den Namen Plantago arenaria, unter dem sie jetzt allgemein bekannt ist; allein schon Römer und Schultes vermutheten, daß sie von Plantago indica L. wesentlich nicht verschieden

*) Ich sammelte die Pflanze zwischen Mannheim und Schwetzingen, und werde den Freunden der Arzneypflanzenkunde, die diese Art noch nicht gesehen haben sollten, auf Verlangen mit Vergnügen getrocknete Exemplare mittheilen. D.

den ſey, und dies hat neuerdings Sprengel (Systema Vegetabil. pag. 440) beſtätigt, welcher auch noch Plantago sicula Presl. und P. divaricata Zuccagni dahin zieht. Die Pflanze gehört demnach zu den wenigen, die in den verſchiedenen Klimaten und Erdſtrichen wild wachſen, denn ſie kommt in Teutſchland wie in Taurien, in Sibirien und in Oſtindien ꝛc. vor. Wenn nun, woran wohl kaum zu zweifeln iſt, die Beſtimmungen Sprengel's richtig ſind, ſo wird man wohl, da der Linneiſche Name der ältere iſt, in Zukunft in den Handbüchern der Materia medica, ſo wie in den Pharmakopoeen, *Plantago indica Linnaei* zu den officinellen Pflanzen zählen und ſie mit als Mutterpflanze des Sem. Psyllii betrachten müſſen.

Zur Analyſe aphoriſtiſch abgehandelt,

vom

Oberbergkommiſſair Dr. Du Menil.

(Fortſetzung.)

Analyſe der Sulphuride (Sulphurete, Thionide).

Vorwort.

Weil es unter den pharmaceutiſchen Vorräthen mehrere Schwefelverbindungen giebt, deren chemiſche Unterſu-